

## Abschrift

Bundesarchiv Berlin Nachlass Nelson N 2210-20  
Blatt 19r - 20v

### Nora Block an Leonard Nelson, 11. März 1925

Original handschriftlich;  
ergänzt im Juni 2019 mit Fußnoten und Hinweisen von Ralf Schaper.

11. März 1925.  
N' bergerweg, 61.

Lieber Nelson!

Ehe ich die Beziehungen zwischen uns abbreche, um mich in völliger Zurückgezogenheit mit meiner Arbeit<sup>1</sup> zu beschäftigen, noch ein paar Zeilen. Zunächst die Rückmeldungen:

Ich habe Weil<sup>2</sup> vor seiner Abreise nicht mehr gesprochen, da er Montag nicht zu Tisch erschien. Die ihm von Ihnen zugedachten Bücher habe ich daher zunächst wieder in Ihre Stube gelegt.

Mit Eichler<sup>3</sup> habe ich wegen seines „geistesabwesenden“ Benehmens am Sonntag abend gesprochen. Es lag bei ihm tatsächlich ein Mißverständnis vor; er war davon überzeugt, daß Sie mit mir sprachen; er war – wie er sagt – sogar ganz froh, sich während dieser Zeit mit etwas anderem beschäftigen zu können, um nicht überflüssigerweise dem Gespräch zuhören zu müssen. Natürlich hätte er bei einiger Aufmerksamkeit merken können, daß Sie sich mit Ihrer Frage mindestens soviel an ihn wie an mich gewandt hatten. / Wir dürfen nur nicht vergessen, daß es nachts gegen 2<sup>h</sup> und Eichler seit 8<sup>h</sup> früh ununterbrochen auf und tätig war. Er war wirklich müde!

Ferner: die von Ihnen zurück gelassenen Blanco-Schecks sind von mir hier weggeschlossen worden. Sie bekommen Nachricht, sowie

Blatt 19v

wir 1 Scheck ausstellen.

Wollen Sie noch ein „Schmidt“-Hemd geschickt haben?

Ich bitte Sie sehr, den beigefügten Bürgerschaftsschein auszufüllen und mir möglichst umgehend zurückzusenden. Meine Exmatrikulation kann vorher nicht erfolgen u. meine Meldung zum Examen ebenso wenig. Umschlag liegt bei.

Eichler wird die durch Burri<sup>4</sup> verursachten Kosten zusammenstellen u. Ihnen mitteilen.

Gestern habe ich mit Siem<sup>5</sup> gesprochen, daß sie an meine Stelle treten solle. Sie war sehr nett; ohne Exaltationen, sehr sympathisch. Ich schlage vor, daß wir Ebers<sup>6</sup> in ihrer Stube lassen, Danneils<sup>7</sup> Wohnstube für Siem herrichten. Siem ist mit allem einverstanden. Meine Übersiedlung habe ich für die Zeit Ihrer Rückkehr ins Auge gefasst: Kommt Specht<sup>8</sup> im April her, so ziehe ich früher, um ihr auch völlige Ruhe in 61<sup>9</sup> zu verschaffen.

Eichler warnt mich sehr (ebenso Weil!) zu optimistisch hinsichtlich der Ruhe in 67<sup>10</sup> zu sein. Eichler rät mir, mich 3 Monate nach Nikolausberg<sup>11</sup> zu setzen. Ich werde erst sehen, wie sich das Leben in 67 anläßt; geht es nicht, werde ich mich wirklich 3 Monate gänzlich zurückziehen.

Heute war ich über ½ Stunde bei Wilhelm Ackermann<sup>12</sup> dem ich die „Sozialpolitik“<sup>13</sup> brachte. Er freute sich sehr (offenbar). Wenn man sich von einer gewissen bitteren Traurigkeit, darüber, daß alle

2.

diese Menschen sich von der drängenden praktischen (IJB.) Arbeit fernhalten, frei gemacht hat, ist es ja ganz schön, einen solchen Menschen zu sehen und zu sprechen. Als A. merkte, daß ich ihm keine Vorwürfe machte wegen seiner Haltung uns gegenüber, wich eine deutlich wahrnehmbare Unruhe und Scheu, u. er erzählte. Ich glaube, es war ganz gut, hinzugehen. Er wird Ihnen wohl jetzt schreiben, Nelson, u. er möchte im neuen Semester gern mit Ihnen zusammen kommen. Er möchte die Philosophie nicht lassen, obgleich ihm die Mathematik fast ganz in Anspruch nimmt. Ich habe ihm gesagt, daß Sie sich sicher freuen würden, wenn er sich einmal sehen ließe. Er will sich in Göttingen für Mathematik habilitieren, wenn die Frage seiner wirtschaftlichen Existenzmöglichkeit gelöst sein wird. Zuvor geht er ½ Jahr nach England.

Mit Eichler habe ich eben die Mon. Ant.<sup>14</sup> kollektioniert. Ich habe vorgeschlagen, auf die erhöhte Vertraulichkeit bei der Behandlung der Frage unseres Verhaltens angesichts der Präsidentenwahl<sup>15</sup> bei dem M.<sup>16</sup> hinzuweisen. Sonst fand ich nichts zu beanstanden.

Heute abend will ich nun noch einmal mit in die Partei, um gegen die Ablehnung meines Artikels zu Felde zu ziehen, – aber dann ist wirklich Schluß! Trotz Otto Braun's<sup>17</sup> Kandidatur.

Von Käthe Schlesinger traurige Briefe, doch einmal zu kommen. Sie möchte wegen der Kinder meinen Rat.

[ *Die sehr bedrückenden Formulierungen über den totkranken Ernst Schlesinger sind hier ausgelassen. RS* ]

Sie können sich vielleicht vorstellen, daß es mit meinem Schlaf schlecht bestellt ist. Ich lag fast die ganze Nacht wach, hellwach, dabei sind dauernd Melodien in meinem Kopf, wenn ich sie festhalten will, stellen sie sich zu meinem Schrecken so dar:

—§————  
-§————  
————§——  
-§-§——§—  
————§—

Nun also: leben Sie wohl. Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gute Zeit.

Immer Ihre  
Nora.

---

<sup>1</sup> Nora Block bereitete sich auf das 1. juristische Staatsexamen vor.

<sup>2</sup> Si-luan Wei, Mitglied im Vorstand des IJB und später des ISK

<sup>3</sup> [Willi Eichler](#), politischer Sekretär von [Leonard Nelson](#)

<sup>4</sup> Burri; konnte bisher nicht identifiziert werden.

<sup>5</sup> [Erna Siem](#)

<sup>6</sup> Liesbeth Ebers, Sekretärin von Leonard Nelson

<sup>7</sup> [Henriette Danneil](#)

<sup>8</sup> [Minna Specht](#)

<sup>9</sup> [Nikolausberger Weg 61](#), Leonard Nelsons Wohnsitz, zeitweilig auch der von Nora Block; nicht zu verwechseln mit Nikolausberger Weg 67.

<sup>10</sup> [Nikolausberger Weg 67](#)

<sup>11</sup> [Nikolausberg](#), Vorort von Göttingen

<sup>12</sup> [Wilhelm Ackermann](#)

<sup>13</sup> Sozialpolitik: Leonard Nelson: „Philosophische Vorfragen der Sozialpolitik“.

---

In: Denkschrift für Franz Oppenheimer. Frankfurt, 1924.

<sup>14</sup> Mon.-Antw.: im IJB und im ISK gab es monatliche Berichte – Antworten – der jeweiligen Führung an die Ortsgruppen.

<sup>15</sup> Präsidentenwahl 1925: [Reichspräsidentenwahl 1925](#)

<sup>16</sup> [Wilhelm Marx](#)

<sup>17</sup> [Otto Braun](#)